

100 ein Töpfchen fest, darin brachte sie nach Haus, was ihr von dem übrig-  
 gebliebenen zu teil ward, und davon nährten sie sich. Es trug sich zu, daß  
 die Hochzeit des ältesten Königssohnes sollte gefeiert werden, da ging die  
 arme Frau hinauf, stellte sich vor die Saaltür und wollte zusehen. Als nun  
 die Lichter angezündet waren und immer einer schöner als der andere herein-  
 105 trat und alles voll Pracht und Herrlichkeit war, da dachte sie mit betrübtem  
 Herzen an ihr Schicksal und verwünschte ihren Stolz und Übermut, der sie  
 erniedrigt und in so große Armut gestürzt hatte. Von den köstlichen Speisen,  
 die da ein- und ausgetragen wurden und von welchen der Geruch zu ihr  
 aufstieg, warfen ihr Diener manchmal ein paar Brocken zu, die tat sie in ihr  
 110 Töpfchen und wollte es heimtragen. Auf einmal trat der Königssohn herein,  
 war in Sammet und Seide gekleidet und hatte goldene Ketten um den Hals.  
 Und als er die schöne Frau in der Tür stehen sah, ergriff er sie bei der  
 Hand und wollte mit ihr tanzen, aber sie weigerte sich und erschrak, denn  
 sie sah, daß es der König Drosselbart war, der um sie gefreit und den sie  
 115 mit Spott abgewiesen hatte. Ihr Sträuben half nichts, er zog sie in den  
 Saal; da zerriß das Band, an welchem die Taschen hingen und die Töpfe  
 fielen heraus, daß die Suppe floß und die Brocken umhersprangen. Und wie  
 das die Leute sahen, entstand ein allgemeines Gelächter und Spotten und  
 sie war so beschämt, daß sie sich lieber tausend Klaster unter die Erde  
 120 gewünscht hätte. Sie sprang zur Tür hinaus und wollte entfliehen, aber auf  
 der Treppe holte sie ein Mann ein und brachte sie wieder zurück, und wie  
 sie ihn ansah, war es wieder der König Drosselbart. Er sprach ihr freundlich  
 zu: „Fürchte dich nicht, ich und der Spielmann, der mit dir in dem elenden  
 Häuschen gewohnt hat, sind eins; dir zuliebe habe ich mich so verstellt und  
 125 der Husar, der dir die Töpfe entzweigeritten hat, bin ich auch gewesen. Das  
 alles ist geschehen, um deinen stolzen Sinn zu beugen und dich für deinen  
 Hochmut zu strafen, womit du mich verspottet hast.“ Da weinte sie bitterlich  
 und sagte: „Ich habe großes Unrecht gehabt und bin nicht wert, deine Frau  
 zu sein.“ Er aber sprach: „Tröste dich, die bösen Tage sind vorüber, jetzt  
 130 wollen wir unsere Hochzeit feiern.“ Da kamen die Kammerfrauen und taten  
 ihr die prächtigsten Kleider an und ihr Vater kam und der ganze Hof und  
 wünschten ihr Glück zu ihrer Vermählung mit dem König Drosselbart und  
 die rechte Freude fing jetzt erst an. Ich wollte, du und ich, wir wären  
 auch dabei gewesen.

### 63. Die sieben Schwaben.

(Jakob und Wilhelm Grimm.)

Einmal waren sieben Schwaben beisammen, der erste war der Herr  
 Schulz, der zweite der Jackli, der dritte der Marli, der vierte der Bergli,  
 der fünfte der Michal, der sechste der Hans, der siebente der Weitti; die